

Erinnerung in Stein und Stahl

■ Drei Gemeinden enthüllen Gedenkstätten für die Opfer der NS-Euthanasie.

LAURA SCHMIDT

laura.schmidt@vn.vol.at, ☎ 72/501-837

Alberschwende, Andelsbuch (VN) „Reichsleiter Bouhler und Dr. med. Brandt sind (...) beauftragt, die Befugnisse namentlich zu bestimmender Ärzte so zu erweitern, dass nach menschlichem Ermessen unheilbar Kranken bei kritischster Beurteilung ihres Krankheitszustandes der Gnadentod gewährt werden kann“ – mit diesen knappen Zeilen, datiert auf den 1. September 1939, gab Hitler kurz nach Beginn des Zweiten Weltkriegs (eigentlich



Hanno Metzler mit „seinem“ Gedenkstein.



Ferdl Rief bei den letzten Arbeiten an der NS-Euthanasieopfer-Gedenktafel für Alberschwende.

(Fotos: VN/Paulitsch)

entstand das Schreiben im Oktober und wurde zurückdatiert) den Startschuss zur Aktion T4. Was Hitler euphemistisch als „Gnadentod“ benannte, sollte sich in Wahrheit zu einer systematischen Ermordung von mehr als 100.000 Psychiatriepatienten und Menschen mit Behinderung auswachsen. Durch Ärzte und Pfleger, wohlbemerkt.

Just hierzulande

Dass sich ebendiese NS-Euthanasie nicht etwa in weit entfernten Gefilden zugetragen hat, sondern just auch hierzulande, in zahlreichen Ortschaften Vorarlbergs – das ist schon seit einigen Jahren Thema angeregter Diskussionen. Zwölf Bregenzerwälder Gemeinden wollen, auf Anregung des Kul-

turforums Bregenzerwald und der Regio Bregenzerwald, der Auseinandersetzung mit dieser unrühmlichen Geschichte nun auch Taten folgen lassen. In Form von Gedenkstätten. Drei von ihnen tun das bereits heute – passenderweise zum 60. Jahrestag des Kriegsbeginns.


So wird etwa von nun an eine Gedenktafel aus Edelstahl und Messing einen Teil des Platzes neben der Leichenkapelle in Alberschwende zieren. Ferdinand Rief hat die Tafel, auf der neben einem Gedenktext auch die elf NS-Euthanasieopfer aus Alberschwende vermerkt sind, gestaltet. „Identität war für mich das maßgebliche Stichwort bei der Gestaltung“, sagt er. „Einige der Opfer waren lange verschwunden, später vergessen. Es geht darum,

ihnen wieder einen Namen, eben eine Identität, zu geben“, erklärt Rief. Und so gemahnt denn sein Werk auch an einen Personalausweis, einen heute gängigen Identitätsnachweis.

Aus Stein erwachsend

Der Gedenkstein, den Hanno Metzler für die Gemeinde Andelsbuch gestaltet hat, trägt vier Namen von Euthanasieopfern. Das aus einem Stein erwachsende Buch kann als Totenbuch und Buch des Lebens gleichermaßen gesehen werden. „Für mich steht etwas, das in einem Buch festgehalten wird, auch für die Ewigkeit – die Symbolik kann man sicher auf verschiedene Arten verstehen“, erläutert Metzler. Neben Alberschwende und Andelsbuch wird heute auch in Bezau der NS-Euthanasieopfer gedacht. Das bereits bestehende Kriegerdenkmal auf dem Ölberg wurde um ihre Namen ergänzt. Im Rahmen einer „Stunde des Lichts“ mit Lichterkette wird auch dieses heute Abend präsentiert.

„Die neun übrigen beteiligten Gemeinden befinden sich noch in einem Prozess. Wir gehen davon aus, dass sie binnen des nächsten Jahres mit ihren Gedenkstätten-Projekten folgen werden“, sagt Urs Schwarz von der Regio Bregenzerwald.

 Heute Abend werden um 18.30 Uhr die NS-Euthanasieopfer-Gedenktafel in Alberschwende und um 20 Uhr der Gedenkstein in Andelsbuch enthüllt. In Bezau findet um 20 Uhr eine Lichterkette statt – zeitgleich wird das um die Namen der Bezauer NS-Euthanasieopfer ergänzte Kriegerdenkmal am Ölberg präsentiert.